

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 83 (2008)
Heft: 9

Vorwort: Sommer 2008
Autor: Jenni, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sommer 2008



Der vergangene Juli brachte für unsere Armee und jene, die sich für sie einsetzen, eine herbe Enttäuschung. Häppchenweise wurden in den Medien mit zunehmender Intensität Details über das Privatleben des Chefs der Armee, Korpskommandant Roland Nef, verbreitet.

Die Turbulenzen führten schliesslich dazu, dass sich der Betroffene ausserstande sah, sein Amt weiterzuführen. Im Schussfeld zurück bleibt der Verteidigungsminister Samuel Schmid. Er hat, zusammen mit der sogenannten Findungskommission, Informationen über das private Verhalten des Armeechefs nicht eingeholt. Allerdings ist Bundesrat Schmid zugute zu halten, dass er sich auf die Angaben und Empfehlungen der Findungskommission verlassen durfte.

Die Unterlassung sollte sich für alle Beteiligten bitter rächen. Im Zeitalter der Indiskretionen, nicht zuletzt aus der Verwaltung, ist es schwierig oder gar unmöglich, dass das Vorleben hoher Verantwortungsträger ausserhalb der Öffentlichkeit gehalten werden kann.

Für den Aussenstehenden stellt sich die Frage: Wem dient die Aufdeckung von privaten Dingen einer Schlüsselfigur der Armee in einem Moment, in dem sich diese nach verschiedenen Umbauschritten in einer Phase der Konsolidierung befindet? Immerhin müssen getroffene Massnahmen verbessert und korrigiert werden, es stehen armeefeindliche Initiativen im Raum und die Evaluation eines neuen Kampfflugzeuges läuft auf Hochtouren. Die Antwort darauf lautet: Es sind die bekannten extremen politi-

schen Gruppierungen von rechts und links, die diese Kampagne wollten und steuerten. Sie schaden damit bewusst dem Ansehen der Schweiz und der Armee und übernehmen die Funktion jener, die schon immer für die Abschaffung der Armee kämpften.

Eine weitere Frage lautet: Wer hat ein Interesse, die Stellung des Verteidigungsministers zu schwächen und wer will die Armee schädigen? Es sind nach eigenem Bekunden u. a. Vertreter der Schweizerischen Volkspartei. Sie haben es sich auf die Fahne geschrieben, ihren früheren Parteigenossen möglichst rasch aus dem Bundesrat zu entfernen. Dazu sind sämtliche fairen und unfairen Mittel erlaubt. Ein Weg dazu ist das Sammeln von negativen Informationen aus der Armee, die geeignet sind, diesem Ziel näher zu kommen. Dass man bei diesem übeln, aber nicht neuen Spiel vor nichts zurückschreckt, gehört leider zum System der Partei.

Wie bekannt ist, hat dieselbe Partei zum Beispiel zu den Schwierigkeiten im VBS mit der Obstruktion bei der Militärgesetzrevision einen wesentlichen Beitrag geleistet. Die Weigerung, den Einsatz von Berufsoffizieren im Ausland zu regeln, war eine klare Missachtung der seit 2004 rechtskräftig verankerten Armeeaufträge, Beiträge zur Friedenssicherung im internationalen Rahmen zu leisten.

Die Lehren aus dem Gesagten sind:

- Wir müssen den populistischen Sprüchen der politischen Rechten um die SVP und der Linken um die GSoA bei jeder Gelegenheit entschieden entgegentreten.
- Mit Blick auf die Besetzung der höchsten Chargen in unserer Armee ist es unabdingbar, dass Kandidaten gravierende Probleme im privaten Bereich rechtzeitig offenlegen.

Peter Jenni,
Rubrikredaktor Rüstung und Technik